... teils in eigener Sache

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-621348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

. . . teils in eigener Sache

Dreharbeiten am Fernsehfilm «101 Jahre Nebelspalter»

Seit Tagen fallen den Passanten an der Signalstrasse in Rorschach zwei Wagen des Schweizer Fernsehens auf. Unter der Leitung von Max Rüeger ist eine Equipe mit Aufnahmen für einen Film beschäftigt, zu dessen Herstellung der Norddeutsche Rundfunk Hamburg den Anstoss gegeben hat. Nach Kontakt-Aufnahme mit dem Schweizer Fernsehen kam es zum Beschluss einer Ko-Produktion. Der 45 Minuten dauernde Farbfilm wird deshalb in zwei Fassungen hergestellt, eine für das Dritte Deutsche Fernsehen und eine für das Schweizer Fernsehen.

Dass der Nebelspalter den Schweizern besser bekannt ist als den Deutschen, liegt auf der Hand. Darum entschied man sich bei der Ausarbeitung der beiden Filmfassungen diesem Umstand schon in der Auswahl der Zeichnungen und in den Fragen an die Akteure des Films Rechnung zu tragen. Beachtenswert aber scheint uns, dass die Initiative zur Herstellung eines solchen Films vom deutschen Fernsehen ergriffen wurde, dessen Mitarbeiter Henri Regnier mit der Schweiz sehr verbunden ist und in dieser Sache auch die Verbindung zum Schweizer Fernsehen aufnahm.

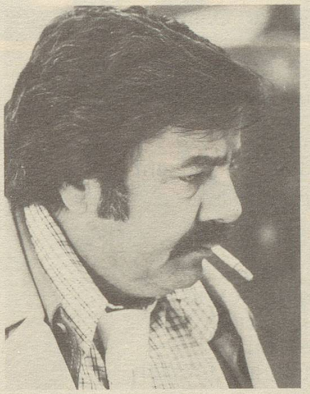
Für Max Rüeger, der mit der Realisation des Projektes betraut wurde, stellte sich die Frage, wie eine Zeitschrift in einen Film umgesetzt werden kann. Bei den Nebelspalter-Karikaturen war dies relativ leicht. Mit dem Text verhält es sich anders. Max Rüeger wollte nämlich nicht einfach einen historischen Film über die gloriose Zeit des Nebelspalters in den Jahren 1933 bis 1945 drehen, sondern das Porträt des heutigen Nebelspalters zeigen.

Zarli Carigiet gehört zu den Akteuren des im Entstehen begriffenen Filmstreifens. Er wird die einzige von Carl Böckli (alias Bö) geschriebene Cabaret-Nummer «Volk der Hirten» zum besten geben. Produzent des in Farben aufgenommenen Films ist die Abteilung Kultur und Wissenschaft des Schweizer Fernsehens, das den Nebelspalter-Film voraussichtlich im Spätsommer ins Programm aufnehmen wird, während das Norddeutsche Fernsehen (Drittes Programm) ihn schon im Mai senden wird. Als Rorschacher freuen wir uns natürlich, wenn das Fernsehen einen so jung gebliebenen Rorschacher auf so originelle Weise feiern und mit ihm gemässen Mitteln in noch weiteren Kreisen bekanntmachen will.

«Ostschweizer Tagblatt»

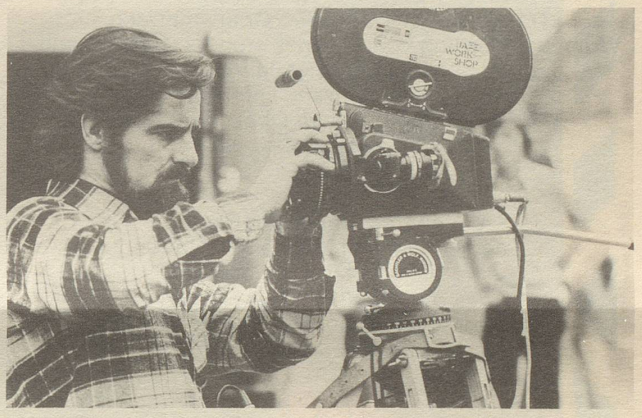
*

Max Rüeger, der mit einer Fernsehequipe mehrere Tage in Rorschach weilte, hier Atmosphäre schnupperte, mit Franz Mächler, dem Nebelspalter-Redaktor wesentliche Passagen des Filmes in Rorschach drehte, gab in einem Interview liebenswürdigerweise das Konzept des Filmes bekannt: Das Problem, die Belange einer Zeitschrift in einen Film umzusetzen, bietet einige Schwierigkeiten, die sich naturgemäss stark vergrössern, wenn es sich um eine doppelte Fassung, einmal für Deutschland, einmal für das Schweizer Fernsehen handelt. Rüeger will ein heutiges Porträt des «Nebi» zeichnen – aktuell, auch zurückblickend, kritisch und in seinen Bezügen zur Generation von heute. Die Elemente des Films: Strassenumfrage, aufgenommen in Zürich und Rorschach, ein historischer Teil mit Bruno Knobel und als dem älteren Mitarbeiter René Gilsi, ein Happening auf der Lenzerheide mit den heutigen Mitarbeitern Fehr, Gloor, Hürzeler, den beiden Sigg, Wyss usw. Der Komplex «Bö» mit Dr. E. Stäuble, der auch die einzige Cabaretszene enthält, die «Bö» in seinem Leben schrieb, eine Festrede «Das Volk der Hirten», von Zarli Carigiet in seinem Einmanncabaret gespielt. Eine kritische Auseinandersetzung mit drei Autoren, Peter Heisch, Silvia Schmassmann und Roger Anderegg, Nebi-Begegnungen mit professionellen Schreibern wie Gmür, Wollenberger, Kishon, schliesslich auch die Auseinandersetzungen mit dem «Nebelspalter»-Stoff, verkörpert in Bundesrat Ernst Brugger, und der Szenerie des Bundeshauses, gegenübergestellt der Atmosphäre von Rorschach, wo der «Nebi» verlegt wird. Der Standort des Films kann am besten umschrieben werden mit «positiv-kritisch engagiert». Um die Aktualität des Beitrages zu betonen, kommen vor allem jüngere Mitarbeiter zu Wort. Das allein schon beweist die Tendenz der Nebelspalter-Redaktion, der



Der Realisator des Nebi-Fernsehfilms: Max Rüeger

Zarli Carigiet als Festredner in der Cabaretnummer «Volk der Hirten»



Kameramann Heinz Wildi

Photos: Studio Thoma, Rorschach

Gefahr einer Verstaubung zu begegnen, der Zeit und den Zeitströmungen hautnah, aber doch kritisch zu sein. Max Rüegers Konzeption seines Filmes zieht diese Gedanken durch den ganzen Streifen. Er wird im Mai fertiggestellt sein und dann im Norddeutschen Rundfunk gesendet werden. Für die Sendung in der Schweiz ist wahrscheinlich im Herbst in eigenständiger Programmierung die erforderliche Zeit im Abendprogramm reserviert. Der Film wird in Farbe aufgenommen.

«Rorschacher Zeitung»

Nebi-Karikaturist Jürg Furrer stellte im Stadthaus Olten aus

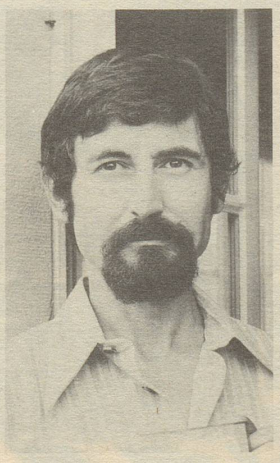


Photo: R. J. Enzler, Zug

Jürg Furrer, der sich als Cartoonist weit über unsere Landesgrenzen hinaus einen Namen gemacht hat, besitzt ein ausgeprägtes Auge für die unzähligen Verwandlungsmöglichkeiten, die in scheinbar alltäglichen Gegenständen schlummern. Ein Konzertflügel beispielsweise verwandelt sich unter seinem Zeichenstift in ein Flugzeug oder einen Flipperkasten, ein Krokodil in eine Handtasche. Als Karikaturist kritisiert er selbstverständlich vor allem die Auswüchse unserer Konsumgesellschaft im Allgemeinen und den Typus des Wohlstandschweizers im Besonderen. Seine Kritik ist nicht so sehr aggressiv als vielmehr von hinterhältigem Humor – Dr. Derendinger charakterisierte sie an der Vernissage als «Pfeile, die treffen, aber nicht vergiftet sind». Neben Sujets wie Inflation, Militär und Umweltverschmutzung verwendet Jürg Furrer immer wieder Motive aus dem Morgenland und aus dem Tierreich, die sich anscheinend besonders gut für karikaturistische Verfremdungen eignen.

«Oltner Tagblatt»

*

Wie Stadtammann Dr. Derendinger darlegte, sieht Jürg Furrer den Menschen als zwiespältiges Wesen, beispielsweise in seinem widersprüchlichen Verhalten zum Tier. Er zeigt das sonderbare Gewächs Mensch und übt als Cartoonist eine gesellschaftskritische Funktion aus, ohne jedoch aggressiv zu werden.

«Solothurner Zeitung»